

handelten bei Albertus Magnus, offensichtlich aus Florilegien gezogen. Dagegen lassen sich längere Anführungen, die auf eigener Ovid-Lektüre beruhen, bei Gervasius von Tilbury nachweisen. Die Untersuchung der systematischen Naturbeschreibungen ist nach thematischen Gesichtspunkten gegliedert: Aussagen über Wasser, Feuer, Luft, Erde, Mensch und Tiere werden auf Ovid-Zitate hin untersucht, und es zeigt sich, daß ohne Ausnahme das 1., 2. und 15. Buch der Metamorphosen bzw. die entsprechenden Stellen aus den anderen Werken Ovids herangezogen werden. Als Grund für diese Erscheinung erläutert die Verfasserin, daß sich die angeführten Ovid-Stellen am besten eignen, um heidnische Philosophie und christliche Lehre aufeinander abzustimmen. Erfreulich ist, daß neben einem Index auctorum auch ein Index locorum Ovidianorum beigegeben ist, der ein rasches Auffinden aller behandelten Ovid-Stellen ermöglicht. Die Bibliographie führt bei den ma. Werken nicht immer die maßgebende Ausgabe an; so müßte es vor allem heißen: Alain von Lille, *De planctu naturae*, ed. Th. Wright (1872); *Carmina Burana*, Bd. 1 und 2, ed. Hilka-Schumann (1930 und 1941); Konrad von Hirsau, *Dialogus super auctores*, ed. R. B. C. Huygens (1955); Petrus Alfonsi, *Disciplina clericalis*, ed. Hilka-Söderhjelm (1911). G. Silagi.

William S. Anderson, Valla, Juvenal, and Probus, *Traditio* 21 (1965) 383—424, untersucht die Arbeitsweise des venezianischen Humanisten Giorgio Valla bei seiner berühmten Juvenal-Ausgabe von 1486 und dem dazugehörigen Kommentar, für den der große Philologe Scholien benutzte, die er für ein Werk des Grammatikers Probus hielt. H. M. S.

Adim Masser, Die Bezeichnungen für das christliche Gotteshaus in der deutschen Sprache des Mittelalters (Philologische Studien und Quellen hg. von Wolfgang Binder, Hugo Moser, Karl Stackmann 33) Berlin 1966, Erich Schmidt Verlag, 184 S. — Diese wortgeschichtliche Untersuchung, die von ahd. „kiricha“ ausgeht, aber auch seltenere Begriffe wie „zuokirche“ (*ecclesia filialis*) einbezieht, entstand aus einer Ostberliner Dissertation von 1959, angeregt von W. Wissmann. Der Vf. konnte in der Berliner Arbeitsstelle des Mittellatein. Wörterbuchs die überaus hilfreiche Verzettelung der ahd. Glossare (Steinmeyer-Sievers) benutzen, hat aber zur Klärung und Stützung des sprachlichen Materials auch die Ergebnisse historischer Forschungen vor allem zum Kirchenrecht verwendet, z. B. in der Diskussion über die Weitergabe von Wörtern der sogen. gotischen Mission im alt-oberdeutschen Raum das Urteil von U. Stutz zur Entlehnung von „kiricha“. Vor allem hat er das datierte und lokalisierte Wortmaterial der Chroniken, Annalen und anderer Geschichtsquellen herangezogen, so daß seine wortgeschichtlichen Studien auch für Historiker lehrreich und überzeugend sind. E. Ploss.

Klaus Grubmüller, *Vocabularius Ex quo*. Untersuchungen zu lateinisch-deutschen Vokabularen des Spätmittelalters (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters, hg. von der Kommission für deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 17) München 1967, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, XVI und 413 S. — Das aus dem 15. Jh. stammende lat.-dt. Lexikon, dessen Vorrede mit den Worten „Ex quo.“ beginnt, wird wegen seiner großen Verbreitung als exemplarisch für die spätm. „Verbrauchsliteratur“ der Glossarien betrachtet und ausführlich untersucht. Den Hauptteil der Studie macht die Prüfung der Überlieferung aus, daneben stehen Forschungsbericht, literaturgeschichtlicher Überblick und Darstellung der „Sprachschicht“. Im Anhang ist eine Textprobe